

7. Klasse: Budget 2016 – Maastricht lässt grüßen!

Lehrplanbezug: Gesamtwirtschaftliche Leistungen und Probleme

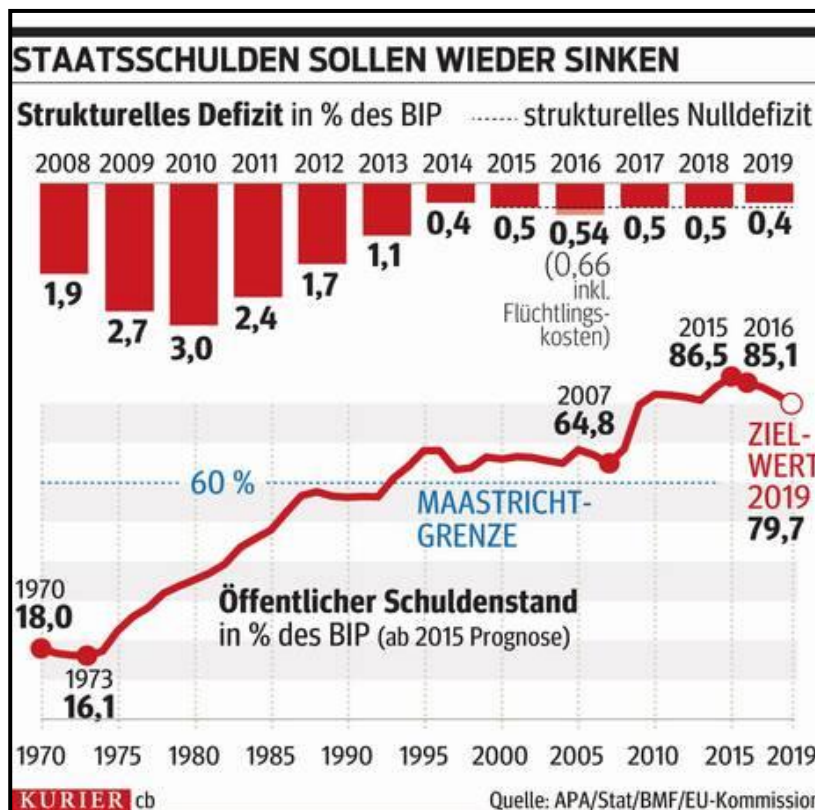
Lernziel: Anhand des Budgets wirtschafts- und sozialpolitische Absichten sowie Maßnahmen der Bundesregierung besprechen und analysieren

M 1: Budgetentwurf 2016

in Mio. Euro	Finanzierungsvoranschlag 2016	
	Allgemeine Gebarung	Geldfluss aus der Finanzierungstätigkeit
Auszahlungen	77 025,538	87 962,689
Einzahlungen	71 902,558	93 085,669
Nettofinanzierungsbedarf	5 122,980	
Nettofinanzierungsüberschuss		5 122,980

Quelle: <https://www.bmf.gv.at/budget/das-budget/budgetentwurf-2016.html> (Zugriff: 18.10.2015)

M 2: Staatsschuldenentwicklung



Quelle: Kurier-Online, 14.10. 2015 (Zugriff am 18.10.2015)

M 3: Wie man 15,5 Milliarden verschwinden lässt (Die Presse)

[...]

Das strukturelle Defizit ist laut Bundesrechnungsabschluss im Vorjahr schon auf 0,3 Prozent des BIPs gesunken. Wir sind also voll auf dem von der Regierung vorgezeichneten Budgetpfad zum Nulldefizit unterwegs.

„Blödsinn“, sagt mein Milchmädchen, dem ich den Bundesrechnungsabschluss zum Nachrechnen vorlege. Mein Milchmädchen, muss man wissen, hat nachträglich gesehen sehr oft recht, weil es beim Milchmädchenrechnen nicht nur komplizierte volkswirtschaftliche Verschleierungsformeln, sondern auch den Hausverstand einsetzt. Und dieser sagt ihm, dass ein Defizitwert von einer Milliarde Euro oder 0,3 Prozent des BIPs ein völlig sinn- und realitätsbefreiter Humbug ist, wenn gleichzeitig die Staatsschuld um 16,5 Mrd. Euro beziehungsweise rund fünf Prozent des BIPs steigt. „Wer hat denn die restlichen fünfzehneinhalb Milliarden eingesteckt?“, fragt das Milchmädchen.

Durchtrieben sind dagegen die Finanzminister der Eurozone, die neuerdings das strukturelle Defizit zum Maß aller Budgetdinge gemacht haben. Das strukturelle Defizit ist der Fehlbetrag des Staats, aus dem konjunkturelle und Einmaleffekte heraus gerechnet werden. Die Euro-Finanzminister bewegen sich damit auf dem Niveau unseres an dieser Stelle schon einmal vorgestellten lustigen Pleitiers, der frohgemut und zufrieden sagt, es gehe ihm finanziell eigentlich gar nicht so schlecht – wenn man den Kredit für die Villa, die Leasingrate für den Ferrari und die Alimente für die fünf Kinder einmal außer Acht lasse.

Heraus gerechnet werden also beispielsweise die Belastungen aus der anhaltenden Konjunkturflaute und die Milliardenausgaben für die Pleitebanken. Und demnächst, wie sich immer stärker abzeichnet, auch die Mehrausgaben für die Flüchtlings-/Migrationswelle. Sind ja auch „Einmaleffekte“. Wenn auch jedes Jahr einmal.

Das eignet sich jetzt freilich nicht für seichte Witzchen, denn wir werden in den nächsten Jahren wunderbare strukturelle Fast-Nulldefizite vorweisen, und trotzdem in ein Budgetdesaster hineinlaufen.

Die Zahlen, die da nach und nach durchsickern, lassen jedenfalls den Schluss zu, dass wir von echter Budgetkonsolidierung annähernd so weit entfernt sind wie Saudi-Arabien von der Homo-Ehe. [...]

Das heißt, dass im kommenden Jahr gegenüber den ursprünglichen Budgetplanungen so an die 3,5 Milliarden Euro fehlen könnten. Nicht im strukturellen Defizit, das wird weiter schön auf dem Budgetpfad dahin wandeln. Aber Zinsen müssen wir leider auch für versteckte Schulden bezahlen, und Staatsschuld und Maastricht-Defizit lassen sich leider auch nicht mehr so einfach „säubern“. [...]

Aufgabenstellung (AFB = Anforderungsbereich)

1. Erstellen Sie tabellenförmig eine Liste sämtlicher Fachbegriffe aus M 1 bis M 3 und erklären Sie diese kurz (AFB I).
2. Erklären Sie die Maastricht-Kriterien, die für diese Thematik von Relevanz sind und erläutern Sie die unterschiedlichen „Defizitbegriffe“ (AFB I/II).
3. Erörtern Sie mit Hilfe von M 3 und der Internetseite:
http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/4843531/Budget_Die-Problemzonen-2016?gal=4843531&index=1&direct=&vl_backlink=&popup=
die Problemzonen des Budgetentwurfes für 2016 (AFB III).